

Daniel Anker | Thomas Bachmann

Gipfelziele im Tessin

88 Wanderungen
zwischen Gotthard und Generoso



Rotpunktverlag.



Daniel Anker | Thomas Bachmann

Gipfelziele im Tessin

88 Wanderungen
zwischen Gotthard und Generoso



Rotpunktverlag.

Naturpunkt-Fachbeirat

Daniel Anker, Thomas Bachmann, Katharina Conradin,
Lieni Roffler, Dominik Siegrist, Marco Volken

Bildnachweis: Daniel Anker, Bern: S. 10, 11, 12, 23, 27, 280, u, 29, 30, 153, 169, 170, 176, 177, 178, 179, 180, 185, 187, 188l, r, 189, 193, 195, 226, 229, 230, 251, 252-253, 254, 255, 256, 265, 269l, r, 270, 272l, r, 273, 275l, r, 277, 279, 280, 282, 283, 284, 285, 287, 288, 289, 293, 294, 295, 297, 298, 299, 307, 309, 311, 312, 313, 315, 327, 328r, 329l, r, 331r, 334l, r. Massimo Gabuzzi, Bellinzona: S. 63. Danièle Viviane, Arth: S. 52l, 57, 83, 91, 98l, r, 99l, 118, 122-123, 159l, 173, 199, 221. Ueli Wittwer, Bern: S. 191. Alle andern Fotos von Thomas Bachmann, Arth.



wanderweb.ch

Rotpunkt-Wanderbücher stets aktuell!

Für Rückmeldungen, Korrekturen und Hinweise aller Art sind wir dankbar.

Bitte schicken Sie alle festgestellten Veränderungen an:
www.wanderweb.ch/forum oder redaktion@wanderweb.ch.

© 2017 Rotpunktverlag, Zürich

www.rotpunktverlag.ch

www.wanderweb.ch/gipfelziele

Umschlagbild: Am Torrione über dem Lago di Lugano (Tour 70). Der mächtige grüne Berg ist die Sighignola (Tour 72) mit dem Damm von Melide an ihrer Basis. Foto Thomas Bachmann.

Seite 2/3: Viva il Ticino – e la Svizzera! Weit oben im Val d'Efra, einem Seitental des Val Verzasca (Tour 56).

Bildbearbeitung: typopoint GbR, Ostfildern

Karten: Dimitrios Gavrides, Frankfurt a. M.

Druck/Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

ISBN 978-3-85869-733-2

1. Auflage 2017

Vorwort

»Buongiorno Tommaso, eine wunderbare Tour gemacht, von Vira (Magadino) nach Vira (Mezzovico), mit Übernachtung in der Capanna Tamaro. Bloß der Monte Tamaro wollte uns nicht, indem er ein Gewitter mit Hagel schickte. So was habt ihr am Mittwoch wohl auch erdulden müssen. Gestern dann Fernsicht bis Milano und Apennin. Weiterhin frohes Wandern im Sopraceneri wünscht Daniele«.

»Caro Daniele, wir waren beim Kaltfrontgewitterhagel hoch über Biasca, sozusagen im überhängenden Aufstieg zur Capanna Cava, und trotzten den Naturereignissen unter einem Felsbrocken! Letzte Woche haben wir Folgendes gemacht: Cima di Biasca (mit einer Variante), Pizzo di Claro (von der Capanna Cava aus, sehr abwechslungsreiche blau-weiße Tour, etwas anstrengend, vielleicht eher als Variante zur bereits beschriebenen Claro-Tour in GZ), Piz de Molinera, Hängebrücke im Valle di Sementina, Gazzirola–Vetta del Valone–Monte Stabbiello–Mottone della Tappa–Motto della Tappa (sehr schöne Tour für Gipfelsammler). Morgen geht's Richtung Vallemaggia. Soweit der Stand der Dinge. Herzliche Grüße, Tommaso«.

Ausschnitt aus dem Mailverkehr zwischen zwei Tessin-Wanderern, vom 15. bzw. 25. Juli 2016. GZ bedeutet *Gipfelziele im Tessin*. Der Titel des Buches, das Daniel Anker erstmals 1993 veröffentlichte, mit 50 Touren zwischen Gotthard und Chiasso. 2003 kam im Rotpunktverlag die zweite Auflage heraus, mit 66 Touren. Hier also die dritte, vollständig überarbeitete Auflage, mit zahlreichen neuen Touren und Texten, und vor allem einem neuen Co-Autor: Thomas Bachmann. Sein Wanderführer *Vallemaggia* erschien 2012 ebenfalls im Rotpunktverlag. Und nun war er teils aufs Daniels Spuren unterwegs, mehr aber noch auf eigenen, vorwiegend im Sopraceneri, während Daniel eher im Sottoceneri nach weniger bekannten Bergen Ausschau hielt. 88 Touren entstanden so, mit 178 Gipfeln. Macht durchschnittlich zwei Gipfel pro Tour: je einen für die beiden Autoren.

Doch so einen Führer macht man nicht alleine, auch nicht zu zweit. Thomas dankt Ueli Wittwer (Bern) und Johannes Stückelberger (Therwil) für die Durchsicht der Texte, seinem Bruder Philipp für das Mitwandern. Und primär Danièle Viviane für die Begleitung unterwegs, für ihre Ideen, kritischen Rückfragen und ihre Begeisterung für dieses Projekt. Und Daniel dankt Anna und Pietro Molo (Bern und Tegna), Beat Hächler (Bern und Gruppaldo), Hans Stricker (Losone) sowie der Tochter Andrea für das Mitgehen. An erster Stelle aber gilt sein Dank Eva Feller; mit ihr hat er anno 1981 die Gipfelwelt des Tessins entdeckt. Und gemeinsam danken wir dem Rotpunktverlag, insbesondere Patrizia Grab und Sarah Wendle, für die jederzeit starke Unterstützung. Ohne diese hätten sich die Gewitterwolken nicht verzogen.

Bern und Arth, April 2017

Daniel Anker und Thomas Bachmann

Inhalt

10 Der Sentiero ist auch das Ziel

Annäherung von Norden

- 16 **1 Pizzo Centrale (2999 m)**
Vom Passo del San Gottardo auf den Berg im Herzen der Alpen
- 18 **2 Pizzo dell'Uomo (2663 m)**
Vom Passo del Lucomagno mit und ohne Weg über den Berg
- 22 **3 Chilchhorn (2784 m)**
Vom Passo della Novena auf eine Spitze im Quellgebiet des Ticino

Val Bedretto

- 26 **4 Nufenenstock (2866 m)**
Wo sind die Gletscher geblieben?
- 29 **5 Pizzo Cavagnö (2837 m)**
Gipfelziel mit bergsportlichen Mängeln und Vorzügen
- 33 **6 Poncione di Maniö Ostgipfel (2880 m)**
Fels, Stein und eine kleine Gletscherwelt
- 36 **7 Pizzo Lucendro (2962 m)**
Vielseitige Gipfeltour mit einer Prise Alpinismus im obersten Stockwerk

Valle Leventina

- 42 **8 Piattelli del Piatto (2456 m)**
Stille auf dem alten Weg von der Leventina ins obere Vallemaggia
- 46 **9 Poncione di Tremorgio (2669 m)**
Entlang der sonnigen Nordhänge der Leventina
- 50 **10 Pizzo Barone (2864 m)**
4 Tage, 3 Gipfel, 2 Beine, 1 Rundtour

- 54 **11 Pizzo Campo Tencia (3072 m)**
Himmelwärts am höchsten Berg ganz im Tessin
- 56 **12 Pizzo Forno (2907 m)**
Über eine gewaltige Bergmasse hinab in die Leventina
- 59 **13 Föisc (2208 m)**
Durch den alten Gotthardtunnel und hinein in die Wanderschuhe
- 61 **14 Pizzo Taneda (2668 m)**
Bergseen zählen vom Gipfel aus – bei Nebel null, bei Sonne einzwedreiviel!
- 64 **15 Pécianett (2764 m) – Pécian (2662 m)**
Viel Luft unter den Bergschuhen – von der Capanna Cadagno gratwegs nach Cari
- 67 **16 Pizzo di Nara (2231 m)**
Über einen alten Pass zu einer der schönsten Kirchen des Tessins
- 71 **17 Matro (2172 m) – Cogn (2166 m) – Pianca Bella (2165 m)**
Wo Sendeturm, da Überblick

Valle di Blenio

- 76 **18 Toronit (2262 m)**
Neuer Gipfel über neuer Transversale
- 78 **19 Punta di Larescia (2195 m)**
Auf dem Balkon des Valle di Blenio
- 81 **20 Pizzo di Cadrèigh (2516 m)**
Sanfte Landung im Valle di Blenio
- 84 **21 Piz Valdraus (3096 m)**
Der nördlichste Tessiner Gipfel hoch über der Greina-Hochebene
- 88 **22 Piz Terri (3149 m)**
Panoramapyramide oberhalb der Capanna Motterascio
- 90 **23 Sosto (2221 m)**
Zwischen Campo Blenio und Olivone thront ein Matterhorn des Tessins

- 93 **24 Cima di Bresciana (2390 m) – Cima di Pinadee (2486 m) – Colma (2406 m) – Cima Sgiu (2375 m)**
Gratwandern zwischen Adula (weiter oben) und Olivone (deutlich weiter unten)
- 97 **25 Adula/Rheinwaldhorn (3402 m)**
Der höchste Gipfel des Tessins
- 101 **26 Cima di Piancabella (2671 m)**
Wenig besuchte bella vista

Riviera

- 106 **27 Mottone (2372 m)**
Erst die Arbeit, dann das Vergnügen: Capanna Cava im Val Pontirone
- 109 **28 Cima di Biasca (2574 m)**
Nur absteigen ist schöner – oder weitergehen zur Capanna Brogdone
- 112 **29 Pizzo di Claro (2727 m)**
Piramide, panorama, perfetto
- 116 **30 Piz de Molinera (2288 m)**
Bergwandergipfel über Bellinzona
- 119 **31 Cima di Negrös (2182 m)**
Höhenmeter oberhalb von NEAT und Autobahn

Vallemaggia und Seitentäler

- 124 **32 Cristallina (2912 m) – Cima delle Donne (2723 m)**
Aus dem Val Bedretto zum Quellgebiet der Maggia
- 128 **33 Poncione di Braga (2864 m)**
Von der Stromlandschaft über einen wenig bekannten Aussichtsberg zu einem Marmorwerk
- 131 **34 Basödino (3272 m)**
Großer Berg, große Augenblicke
- 134 **35 Pizzo d'Orsalia (2664 m) – Heij Bärg (2472 m)**
Hoch über Bosco/Gurin auf den Spuren von Gustav Renker

- 137 **36 Pizzo Bombögn (2331 m)**
Eine Mauer, einst gegen die Ziegen, heute für die Katz (und die Berggänger)
- 140 **37 Pizzo Quadro (2793 m)**
Gipfel am Ende der Welt, oder zumindest der Schweiz
- 143 **38 Cramalina (2167 m) – Pizzo Alzasca (2262 m)**
Wasser und eine Hütte laden zum Bleiben
- 148 **39 Pizzo di Brünesc (2429 m)**
In zwei Tagen von Fontana über den Brünesc nach Menzonio
- 151 **40 Pizzo Coca (2222 m)**
Rendezvous mit der Via Alta Vallemaggia
- 154 **41 Punta di Spluga (2251 m)**
Aus Alp mach Neu
- 157 **42 Pizzo di Corbella (2066 m) – Madone (2051 m) – Cima della Trosa (1869 m)**
Die etwas andere Anreise nach Locarno

Valle Onsernone und Centovalli

- 164 **43 Pianca Westgipfel (2376 m) – Pilone (2191 m)**
Wandern, Abwandern, Einwandern: von Cimalmotto nach Spruga
- 168 **44 Pizzo Zuccherò (1899 m) – Munzelüm (2061 m)**
Zuccherò: Süßmittel, Sänger, Berg – Munzelüm: noch nie gehört
- 171 **45 Pizzo Ruscada (2004 m)**
Durch (vielleicht) sieben der cento Valli
- 174 **46 Aula (1417 m) – Colmina (1079 m)**
Zwei Gipfel zwischen zwei Tälern, und ein Picknick auf Calascio
- 177 **47 Colmola (1061 m) – Testa di Misello (1596 m)**
Die ersten (oder letzten) Gipfel im Centovalli

- 181 48 Gridone (2188 m)**
Panoramagipfel über dem tiefsten Punkt der Schweiz, dem Lago Maggiore
- 183 49 Pizzo Leone (1659 m) – Corona di Pinz (1294 m)**
Der lange Panoramaweg auf die kurze Promenade von Ascona
- 187 50 Monte Verità (332 m) – Balladrum (483 m)**
Kraftorte auf Schritt und Tritt
- 190 51 Salmone (1560 m)**
Auf den Spuren von Herrn Geiser und anderen Romanhelden
- 192 52 Rovine di Castelliere (536 m) – Colma (795 m)**
Heilige Plätze über dem Pedemonte

Val Verzasca

- 198 53 Madom da Sgióf (2265 m)**
Neun himmlische Stunden auf dem Weg ins Paradies
- 201 54 Monte Zuccherò (2735 m)**
Zuckerstockähnlicher Berg zwischen den Badebecken von Val d'Osura und Val Redòrta
- 204 55 Poncione della Marcia (2455 m)**
Abgehoben, ganz oben, inklusive Gipfelkreuz
- 207 56 Poncione d'Alnasca (2301 m) – Scaiee (2457 m) – Cima d'Efra (2577 m) – Basal (2588 m)**
Genussvolle Schwerarbeit hoch über dem Val Verzasca
- 210 57 Pizzo d'Eus (1730 m)**
Rundtour von Lavertezzo: Nicht einmal baden ist schöner – oder doch?
- 214 58 Pizzo di Vogorno (2442 m) – Cima dell'Uomo (2390 m)**
Aussicht wie von einem Viertausender

Piano di Magadino

- 220 59 Sassariente (1768 m) – Cima di Sassello (1899 m)**
Beeren, Balance und ein langanhaltendes Finale
- 224 60 Gaggio (2267 m) – Cimetta (2032 m) – Cima d'Aspra (1848 m)**
Über die Ponte zur Cima
- 228 61 Sasso Corbaro (460 m) – Castelgrande (277 m)**
Burgen, Beizen, Berge: Bellinzona
- 232 62 Sasso Guidà (1713 m)**
Vom Hauptbahnhof direkt ins Gipfel-land
- 235 63 Corno di Gesero (2227 m)**
Höhenflug über dem Valle d'Arbedo
- 237 64 Gazzirola (2116 m) – Vetta del Valone (2135 m) – M. Stabbiello (2116 m) – Motto della Tappa (2078 m)**
Ein Grenzlauf für Gipfeljäger und -sammler
- 242 65 Camoghè (2228 m)**
Über den höchsten Gipfel des südlichen Tessins
- 245 66 Matro (1201 m) – Cima di Medeglia (1260 m)**
Über zwei militärische Gipfel vom Sopra- ins Sottoceneri

Sottoceneri

- 250 67 Cima di Lago (1147 m) – Matro di Stinchè (1152 m) – Monte Bigorio (ca. 1188 m)**
Vorwärts marsch!
- 254 68 Caval Drossa (1632 m) – Monte Bar (1816 m)**
Ein- und Aussichten im Hinterland von Lugano
- 257 69 Cima Moncucco (1725 m) – Gazzirola (2116 m) – Cima di Fojorina (1810 m)**
Sonnige Aussicht auf den Alpenbogen und den Apennin

- 259 **70** **Cima di Fojorina (1810 m) – Il Torrione (1805 m)**
Grenzgang vom hinteren Val Colla ins italienische Wildland
- 262 **71** **Denti della Vecchia (1491 m) – Monte Boglia (1516 m)**
Kalkfelsen und schmale Pfade hoch über dem Lago di Lugano
- 266 **72** **Sighignola (1314 m)**
Stelldichein auf dem Balcone d'Italia
- 269 **73** **Monte Sant'Agata (940 m)**
Ein heiliger Berg in einer fast heilen Gegend
- 271 **74** **Monte Generoso (1701 m)**
Gratwege und Klettersteig auf die Rigi der Südschweiz
- 274 **75** **Dosso Bello (1136 m)**
Von Kaki und Königen
- 278 **76** **Poncione di Cabbio (1263 m) – Sasso Gordona (1410 m)**
Gipfelziele auf und ennet der Grenze zu Italien
- 279 **77** **Monte Bisbino (1325 m)**
Aus dem Valle di Muggio über einen lombardischen Berg nach Chiasso
- 282 **78** **Dosso Pallanza (562 m) – Colle di Santo Stefano (491 m)**
Zum südlichsten Gipfel und Punkt, Haus und Ristorante der Schweiz
- 285 **79** **Monte San Giorgio (1097 m) – Poncione d'Arzo (1015 m)**
Saurierskelette, Grenzzäune und Marmorbrüche: eigenartige Berge am Rande der Alpen
- 288 **80** **San Salvatore (912 m)**
Wallfahrten an einem der Hausberge von Lugano
- 292 **81** **Monte Croce (655 m)**
In den Fußstapfen von Hermann Hesse von der Collina d'Oro nach Lugano
- 296 **82** **Sotto Bar (1357 m) – Monte Ferraro (1494 m)**
Schöne Grüße von Steinmännern
- 299 **83** **Cervello (974 m) – Montaccio (931 m) – San Bernardo (898 m) – Santa Maria (777 m)**
So grün sind die Gipfel des Malcantone
- 302 **84** **Monte Caslano (526 m)**
Naturlehrpfad, Fischereimuseum und Schokoladenfabrik
- 306 **85** **Monte Lema (1621 m) – Monte Pola (1742 m) – Monte Gradiccioli (1936 m) – Monte Tamaro (1962 m)**
Der klassische Höhenweg im Sottoceneri
- 309 **86** **Poncino della Croce (1471 m) – Monte Tamaro (1962 m) – Camusio (1650 m)**
Tamaro-Gipfelstürmerei der etwas andern Art
- 313 **87** **Covreto (1594 m) – Monte Paglione (ca. 1560 m) – Monte Gambarogno (1734 m)**
Gratwanderung hoch über dem Lago Maggiore

Fine

- 318 **88** **Isola San Pancrazio (200 m)**
Ein rundum ganz besonderer Gipfel

Anhang

- 320 **Praktische Informationen von Anreise bis Zusatztipp**
- 327 **Die Wanderskala des SAC**
- 328 **Die 88 Touren nach Schwierigkeiten T1 bis T6**
- 330 **Gipfelregister**
- 332 **Hüttenregister**

Der Sentiero ist auch das Ziel



Erwandern: Wandern im Tessin ist umweltgerechte Fortbewegung von einem Ort zum anderen. Auf alten Alp- und Saumwegen, die der Natur abgetrotzt werden mussten und trotzdem natürlich sind – wie hier beim Abstieg von der Colma durchs Val da Riei nach Tegna im Pedemonte (Tour 52).

»Wer unsere Berge nicht aus der Nähe kennt, kann sich von der riesigen Arbeit keine Vorstellung machen, die für den Bau der Alpwege nötig war. Es sind Kilometer von Stützmauern, Zehntausende von Stufen; an den schwierigsten Stellen war es nötig, den Weg aus dem Felsen zu meißeln oder Stege aus Lärchenbalken zu bauen.« Der Tessiner Schriftsteller Plinio Martini (1923–1979) kannte seine Berge, er wohnte mittendrin, in Cavigno am Ausgang des Val Bavona; er zeigt uns in seinen Texten, wie hier in *Alpi di Val Bavona*, ein Tessin, das nicht die viel zitierte Sonnenstube der Schweiz ist und noch gar nie war.

Über die *sentieri alpestri* gehen kaum noch Bergbauern und Kühe, höchstens noch ein paar Ziegen und Schafe ... und heute die Wanderer, die hier dank der Arbeit der Tessiner Bergler einen faszinierenden Natur- und Kulturraum erleben. Gerade weil man den vergessenen, verschwundenen, wiederentdeckten und manchmal instand gesetzten *sentieri* folgt, ist der Weg (auch) das Ziel.

»Im Allgemeinen sind die Excursionen in diesen Gegenden [Tessiner Alpen] sehr beschwerlich und mühsam. Um auf eine nicht sehr bedeutende absolute Höhe zu

gelangen, ist bei der tiefen Lage der Wohnplätze immer eine bedeutende Höhe zu überwinden und darum verhältnismäßig viel Zeit notwendig. Zudem fängt unmittelbar von der Thalsohle aus eine bedeutende und anhaltende Steigung an und die Fußwege, wenn solche vorhanden sind, sind schlecht und steinig.« Steinig sind die Wege des Tessins tatsächlich, da hatte Ludwig Rütimeyer Recht, aus dessen Feder der erste deutschsprachige Führer von 1873 über die (westlichen) Tessiner Alpen stammt: ein sogenanntes *Itinerarium für den Schweizer Alpen-Club*. Allerdings hätte Rütimeyer etwas differenzieren sollen: Steinig ist nämlich nicht gleich steinig. Wenn es Steine sind, die Menschen auf und nebeneinander gelegt haben, dann ist es angenehm, auf dem Weg zu gehen.

Weit sind die Wege zu den Tessiner Gipfeln freilich fast in jedem Fall. Tagesaufstiege von 2000 Höhenmetern sind keine Seltenheit, und die Abstiege sind selten kürzer. Wenn der Weg zum Gipfel so lang ist, dann wird er ganz natürlich zum Ziel.

»Der Hauptcharakter dieser italienischen Alpen ist, dass alle Berge steiler sind, und sich näher an einander drängen als in der nördlichen Alpenkette. Darum gruppiert sich alles so mahlerisch und lustig, und da die Vegetation kräftiger ist, so ist jeder Stein bemahlt, und jede Felsenkluft beschattet.« Als Karl Viktor von Bonstetten in seinen *Briefen über die italienischen [= tessinerischen] Ämter* aus dem Jahr 1795 die von der Vegetation überwachsenen Steine festhielt, dachte er wohl an die far-

Erfahren: Steinig ist der Weg in die Bocchetta di Formazzora unter dem Pizzo di Cavagnöo hinten im Val Bedretto (Tour 5). Wenn es Steine sind, die Menschen gelegt haben, haben die Wanderer einen guten Weg unter den Füßen. Ist es hingegen eine Geröllhalde, wird das Gehen schwieriger.





Erwarten: Wenn man auf solch schön gemachten Wegen wie hier bei den Grotti von Cevio (Tour 38) auf- oder absteigen kann, scheinen die oft vielen Höhenmeter kürzer zu werden.

benfrohen Flechten. Gelegentlich sind die Steine aber auch sonst »bemahlt«, mit den Namen einer Hütte, einer Alp, eines Berges. Häufiger sind es heute Wegweiser mit ihren gelben Schildern, die Teil eines sanften Wandertourismus sind, der bestehende Strukturen wie Wege, Hütten und Unterkünfte einbezieht. Was sich unterwegs alles »mahlerisch und lustig gruppiert«, kann auch zum Ziel werden – für die Erinnerung und die Fotojagd.

»Die Vorzüge und Schönheiten weit entlegener Climate finden sich hier in einem harmonischen Ganzen vereinigt, wie unser Weltheil es schwerlich irgendwo zum zweiten Male bietet«, schreibt Hermann Christ in *Das Pflanzenleben der Schweiz* aus dem Jahre 1879 über das Tessin zwischen

Lugano und Locarno: »Kann es uns wundern, dass unter solchen climatischen Verhältnissen, bei dem geradezu einzig schönen Relief der Gegend mit ihren in wechselnde Buchten getheilten Seen und Bergcoullissen, der landschaftliche Charakter des Tessin ein unvergleichlicher ist, der den nordischen Wanderer unwiderstehlich bezaubert und selbst in der erhabenen Tropenwelt kaum seines Gleichen findet.« Sicher, die Seen und Bergkulissen sind noch da. Das »harmonische Ganze« enthält heute allerdings auch den Smog der heimischen und italienischen Abgase und den Siedlungsbrei rund um die eigenen Städte. Aber immer noch ist der landschaftliche Charakter unvergleichlich und ein wichtiges Ziel von »nordischen Wanderern«.

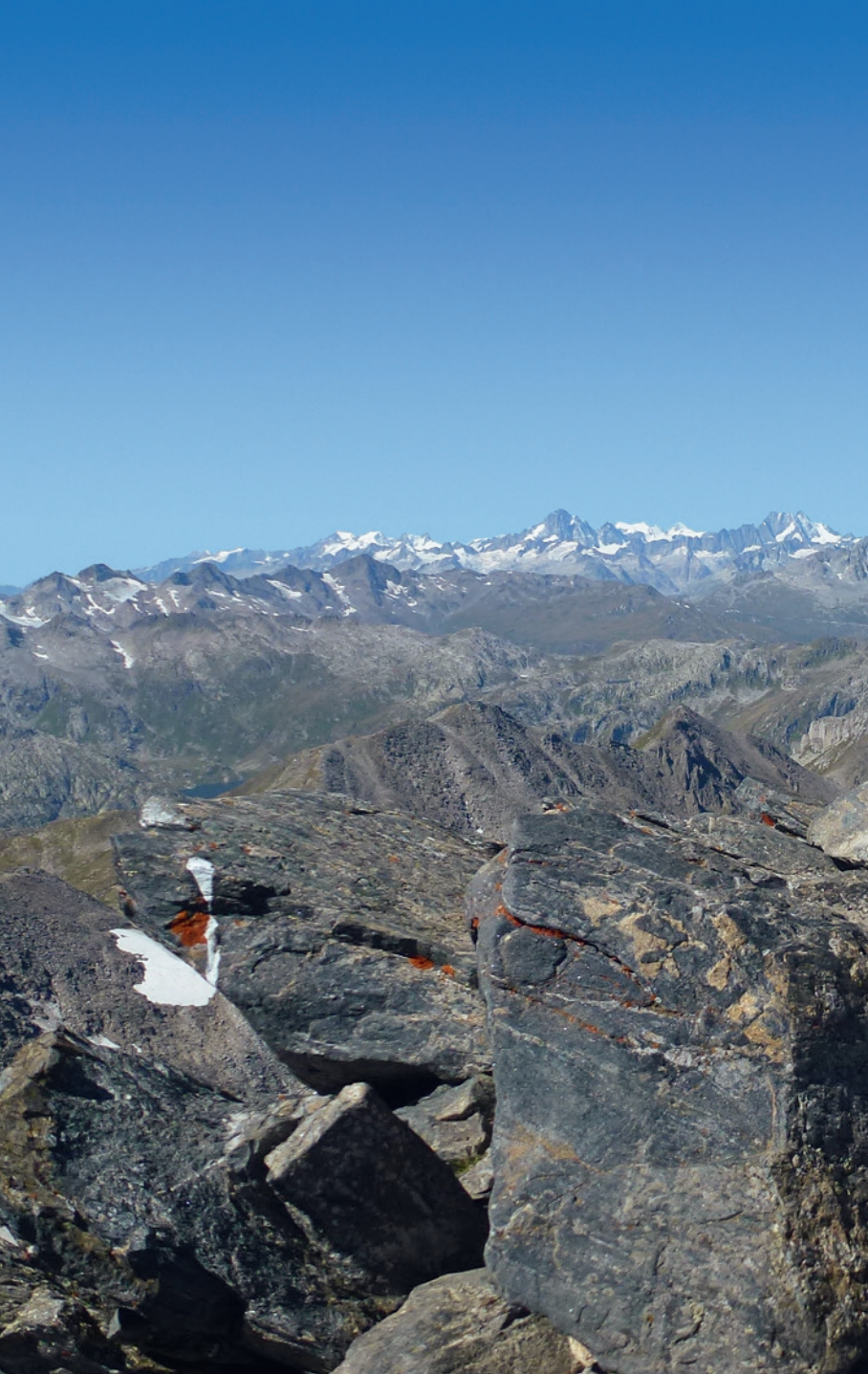
»Die Tessiner Alpen im allgemeinen gelten als langweilig. Ihre Bergspitzen, mit Ausnahme vielleicht des Basodino, der nur besucht wird, weil er den höchsten Punkt der Gruppe bildet, werden verschmäht. In den Thalern sind zu viel Felsblöcke und zu wenig Brücken, zu viel Wasser und doch zu wenig Wirthshäuser.« Nochmals ein Urteil aus dem Führer von Ludwig Rütimeyer von 1873. Tatsächlich: Verschiedene Bergspitzen der Tessiner Alpen werden noch heute verschmäht, obwohl die Felsblöcke den Straßen weichen mussten und viele Brücken die Wasser überspannen. Aber halt weit und breit keine Eigernordwand, keine Titlisbahn, kein Biancograt. Dabei hat sich auch die Zahl der Osterie, Trattorie oder Grotti deutlich gebessert. Und: Diese können auch ein Ziel sein, nach steilem Abstieg sogar ein sehr attraktives!

»Gerade in dieser Urwüchsigkeit liegt ja ein besonderer Reiz, nicht für den Durchschnittstouristen, der da wähnt, nur auf geebneten Pfaden wandeln zu können und jede Stunde ein Wirtshaus und abends ein weiches Bett finden zu müssen, wohl aber für den Wanderer, der die Natur um ihrer selbst willen aufzusuchen gewohnt ist.« Leodegar Lisibach und Julius Kutzner, die dieses Urteil im Artikel »Aus den Tessiner Alpen« im *Jahrbuch des Schweizer Alpenclub* von 1902 fällten, konnten nicht wissen, dass heute rund 150 Berghütten im Tessin stehen, vor allem umgebaute ehemalige Alphütten mit teilweise sehr einfacher Einrichtung. Längst nicht alle Hütten sind bewirtschaftet. Oft muss man die Verpflegung selbst mitbringen, doch ein weiches Bett wird man immer finden; nicht nur in den Capanne und Rifugi, sondern auch in vielen Talorten.

Die Gipfeltouren des Buches wurden so ausgewählt, dass sie sich oft kombinieren lassen. Mit dieser Vernetzung der Tessiner Gipfelziele werden die Wege zum Ziel: Nicht allein der Berg zählt, sondern das Gehen von einer Hütte zur andern, von einem Ort zum nächsten. Es winkt die große Belohnung durch Natur und Kultur – tagsüber mehr Ersteres, abends mehr Letzteres. So lässt Otto Roegner seinen Bericht *Aus den Tessinerbergen* im SAC-Jahrbuch von 1921, worin er eine Besteigung des Pizzo di Claro beschreibt, folgendermaßen ausklingen: »Dort [im Talboden] flüchtete ich mich in den Schatten einer Osteria; wieviel Windungen der Bergpfad bis dahin aufweist, weiß ich nicht, meine Knie sprachen für tausend, mein Durst für die doppelte Zahl. Doch für beides gab es hier Heilmittel.«

Erleben: Viele Wege im Tessin sind heute gut markiert, so auch der Weg durchs Val di Coglio, ein wildes Seitental des Vallemaggia. Aber die Gipfelroute auf den Pizzo Coca ist unmarkiert und weglos (Tour 40).







Wanderungen 1–3

Annäherung von Norden

Die Gipfelbuchkassette steckt im Steinmann auf dem Pizzo Centrale (2999 m), dem höchsten Gipfel über dem klassischen Gotthardpass. Der Blick geht nach Westen zu den Berner Alpen mit der mächtigen felsigen Pyramide des Finsteraarhorns. Es wird immer wieder am Horizont auftauchen, auch wenn wir im Südtessin auf die Berge steigen.

1 Pizzo Centrale (2999 m)

Vom Passo del San Gottardo auf den Berg im Herzen der Alpen

Tourencharakter: Bergwanderung auf einen ziemlich gut besuchten Gipfel zwischen Tessin und Uri. Der Pfad ist markiert, trotzdem sollte man Trittsicherheit und etwas Orientierungsvermögen nicht zu Hause lassen. Eine Schwierigkeit abseits der Route: der gelegentliche militärische Schießbetrieb. Große Sicht auf die Gipfel des nördlichen Tessins.

Beste Jahreszeit: Ende Juni bis Anfang Oktober.

Gehzeit: 6 h.

Routenskizze: S. 37.

»Wir stehen im Mittelpunkt der mächtigen Zentralalpenkette, auf der altehrwürdigen Gotthardpasshöhe, der Wasser- und Weterscheide zwischen Süd und Nord, und schauen gierig hin nach dem ersehnten Land, wo die Citronen blühen. Nichts erspäht unser Auge als einen nackten, felsigen Höhenzug. Enttäuscht und ungeduldig dringen wir weiter vor; denn nun müssen sie wohl ganz nahe sein, die lachenden Gefilde ewigen Frühlings, sprießenden Lebens. Uns umfängt die lawinen- und toddrohende Schlucht des Trümmeltals (Val Tremola).« Mit dieser Schilderung leitet der Zürcher Bergsteiger und Autor Carl Täuber sein Anfang des 20. Jahrhunderts veröffentlichtes Buch *Aus den Tessiner Bergen* ein, worin er seine unermüdlichen Streifzüge durch diesen »interessanten Erdenwinkel« wiedergibt. Täuber gibt die Suche nach dem Süden nicht auf. »Wir flüchten uns hinauf zu den 3000 Meter hohen, vom Hospiz unschwierig zu ersteigenden Gipfeln des Centrale im Osten und des Lucendro im Westen, um die Ebene des Ticino zu übersehen und erblicken ein



Leicht verblasst und überwuchert: Wegmarkierung zum ersten Gipfel.

Meer von Bergspitzen, langsam abfallend von 3000 zu 2500 und 2000 und schließlich 1500 Metern.«

Das Tessin: Es ist dieser traubenförmige Keil, dessen nördliche Begrenzung im zentralen Alpenbogen liegt, während die südliche Spitze die Poebene streift. Nur 90 Kilometer Luftlinie liegen zwischen dem Gotthardpass und Chiasso. Das Tessin ist der einzige Kanton der Schweiz, der fast ganz auf der Alpensüdseite liegt – einzig der Reno di Medel im Val Cadlimo sowie wenige Bäche beim Gotthardpass fließen gegen Norden. Und obwohl er den tiefsten Punkt dieses Alpenstaates aufweist, das palmengesäumte Ufer des Lago Maggiore (193 m), ist der Kanton Tessin eine der gebirgigsten Gegenden Helvetiens. Auf drei Vierteln des Kantons erheben sich Berge, steile Gebirgskämme, getrennt durch tiefe Täler, die weit ins Herz der Alpen hineinreichen: Der Torrone Alto (2956 m) südöstlich von Biasca überragt die Ebene des Tessins um 2600 Meter, und Olivone (902 m), das auf der gleichen geografischen Breite wie der Gotthard liegt,

befindet sich weiter nördlich als der höchste Gipfel des Tessins, das Rheinwaldhorn (3402 m). Selbst im Sottoceneri, der Region südlich des Monte-Ceneri-Passes, erreichen die Berge noch 2000 Meter; ihren gebirgigen Charakter verliert die Gegend erst in den Hügeln der Lombardei. Es wirkt paradox: Obwohl die Berge so hoch über den Tälern liegen, scheinen die von Norden anreisenden Menschen das Tessin nicht als Gebirge wahrzunehmen. Was vielleicht auch daran liegt, dass viele Tessinreisende die Idee vom Land, wo die Zitronen blühen, fix in ihrem Kopf haben. Jedenfalls kann es nicht allein an den oft anstrengenden, teilweise schlecht erschlossenen und unpräzisen Gipfeln des Ticino liegen, dass sie wenig besucht werden, obwohl eine der meistgenutzten Transitachsen der Alpen an ihrem Fuß verläuft. »Von den vielen Tausenden, welche den Tessin alljährlich im Bahnzug durchrei-

sen, ahnen wohl nur wenige, welche prächtige Ausblicke diese Berge bieten und mit welcher pittoresken Partien uns die vielen Seitentäler zu überraschen vermögen«, schrieb Leodegar Lisibach und Julius Kutzner in ihrem Artikel »Aus den Tessiner Alpen« im *Jahrbuch des Schweizer Alpenclub* von 1902. Die beiden erarbeiteten zusammen mit Gotthard End den ersten SAC-Führer für dieses Gebirge, der 1908 erschien. Täuber seinerseits freute sich schon im Voraus für dieses Werk: »Es entstehen immer mehr Vorkämpfer um die Bekanntmachung der Schönheit und Vorzüge der Tessiner Berge.« Wie recht er hatte. Nur etwas konnte er nicht voraussagen: dass der Pizzo Centrale seit 1984 mit neu vermessenen 2999 Metern kein Dreitausender mehr ist. Was aber keinen Stein aus der granitharten Tatsache lockert: Das Tessin ist ein Land der Berge.

Farbenfroh: Blau der Lago della Sella, blau der Himmel, weiß der Gletscher des Basòdino (Tour 34).





Weist den Weg: Steinmann am Weg zum Pizzo Centrale.

Der Auf- und Abstieg

Vom Gotthard-Hospiz (2091 m) ostwärts auf der Straße zum Lago della Sella und diesem entlang, bis der markierte Weg links abzweigt; zuerst zwei Kehren auf dem Alpweg, dann nach rechts auf dem Bergweg hinauf in die Mulde Prosetta (2468 m). Nun ostwärts über eine Steilstufe hinauf zum Sasso di Paisgion und schräg weiter ansteigend auf eine Schulter im SE-Grat des Tritthorns (2924 m), früher Gamsspitz genannt. Man quert seine geröllige E-Flanke in den Guspissattel (2888 m) am Beginn des S-Grats des Pizzo Centrale, über den ein steiler Pfad zum Gipfel (2999 m) führt. Abstieg über die gleiche Route.

Nützliche Informationen

Ausgangs- und Zielort: Gotthard-Passhöhe (2091 m). Bus von Andermatt und von Airolo; fährt von Juni bis Sept.

Schwierigkeit: T3. Markierter Weg.

Höhenunterschiede: ↗ ↘ je 910 m.

Gehzeiten: Gotthard-Hospiz–Pizzo Centrale 3 h 30, Pizzo Centrale–Gotthard-Hospiz 2 h 30.

Unterkunft/Verpflegung: Ospizio und Albergo San Gottardo, Tel. 091 869 12 35, www.passosangottardo.ch. Hotel La Claustra, Tel. 091 880 50 55, www.claustra.ch. Von Mitte Okt. bis Mitte Juni ist die gesamte Infrastruktur geschlossen.

Karten: 255 T Sustenpass, 256 T Disentis, 265 T Nufenenpass, 5001 Gotthard; 1231 Urseren, 1232 Oberalppass, 1251 Val Bedretto.

Variante für Museumswanderer: In der 1834 als Herberge und Zollstation eingerichteten Alten Sust befindet sich das Museo Nazionale del San Gottardo (tägl. geöffnet von Mitte Juni bis Mitte Okt., 9–18 Uhr). Ebenfalls einen Besuch wert: das Museo Forte Ospizio San Gottardo, das Museum der Gotthardfestung auf dem Pass mit Waffen, Uniformen und anderer militärischer Ausrüstung (tägl. geöffnet von Mitte Juni bis Mitte Okt., 9–18 Uhr).

Besonderes: Während der Woche teilweise militärischer Schießbetrieb im Raum Gotthard. Die Auskunftsstelle befindet sich für den ganzen Kanton Tessin in Altdorf; Tel. 041 874 42 96. Schießanzeigen (Avviso di Tiro San Gottardo) beachten!

Anschlussstour: 7.

2 Pizzo dell'Uomo (2663 m)

Vom Passo del Lucomagno mit und ohne Weg über den Berg

Tourencharakter: Eine Gipfelüberschreitung am Alpenhauptkamm, bei der man etwas Orientierungssinn und Trittsicherheit dabei haben sollte – bei gutem Wetter kein Problem, bei Nebel nicht zu empfehlen.

Beste Jahreszeit: Juli bis Oktober.

Gehzeit: 4 h 30.

Routenskizze: S. 19.

Ständig unterwegs. Nein, nicht wir, die wir gelegentlich einen Gipfel anpeilen zum Vergnügen, sondern die Tessiner. Seit Jahrhunderten schon. Mit dem Vieh hinauf zum *corte di fondo*, weiter zum *corte di mezz'*, dann *corte di cima*, dann vielleicht noch höher und im Herbst stufenweise wieder retour. Dazwischen tageweise ins Dorf zurück zum Grasmähen oder zur Beichte. Und dann wieder hinauf auf die oberste und steilste Matte, wildheuen, nicht der Sentiero war das Ziel, sondern das Überleben. Oder unterwegs als Arbeitsmigrant, hinaus aus den Tälern und der Heimat, halbjährlich, nicht zum Vergnügen, sondern zum Geldheimbringen. Die Tessinerinnen und Tessiner waren mobil, lange bevor die Fremden ihr Land entdeckten. Und sie bauten ein Netz an Wegen, Treppen und Pfaden, das so dicht ist wie nirgendwo sonst in der Schweiz. Das Tessin war und ist auch Durchgangsland, zaghaft zuerst. Lukmanier und San

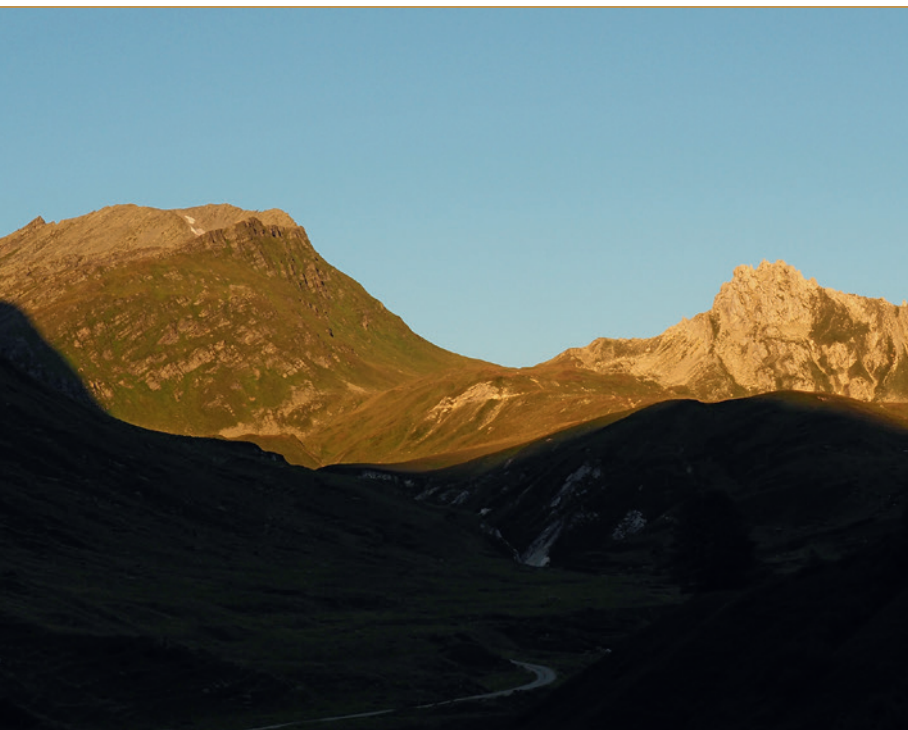


Karte zu Route 2

Bernardino wurden als geeignete Übergänge schon von den Römern gelegentlich benutzt. Mit der Erschließung der Schöllenen im 13. Jahrhundert entstand der Saumweg über den Gotthard, kurz darauf ergänzt durch den Weg über den San Bernardino. Im 19. Jahrhundert dann Kutschenstraßen, Gotthardbahn, nach dem

Festhalten: Die Donna im Aufstieg zum Uomo.





Von der Capanna Cadagno aus (Touren 14, 15 und 18): Pizzo dell'Uomo (links) und Pizzo Columbe (Mitte).

Zweiten Weltkrieg leistungsfähige Kantonsstraßen, ab 1980 Autobahn mit Straßentunnel, heute rast die Bahn mit 200 km/h durch den Untergrund des Pizzo dell'Uomo und die zweite Straßenröhre ist nur noch eine Frage der Zeit. Hinzu kommt der Luftverkehr: Auf dem Scopì, jenseits der Lukmanier-Passhöhe, steht unter anderem eine zivile Flugsicherung. Das Tessin als Transitland, unten durch, oberflächlich und oben drüber.

Auto-mobil waren zuerst die Fremden, jetzt sind es die Tessiner auch, und zwar total. 630 Motorfahrzeuge auf 1000 Einwohner, Kinder und Babys mitgerechnet

(2015). Als in Folge der rasanten Fahrt von der armen Agrargesellschaft in die moderne Dienstleistungswirtschaft mit Banken und Tourismus endlich genug Geld da war, warf man Heugabel und *gerla* (Tragkorb) endgültig weg, um sich den neusten Alfa oder Audi zu leasen. Das Tessin ist der verkehrsdichteste Kanton der Schweiz, mit dem Jura und dem Wallis zusammen der unfallträchtigste, von der Mentalität her vielleicht der motorverrückteste. Stau nicht nur am Gotthard, Stau vor allem in den Agglos Lugano-Mendrisio und Locarno-Bellinzona.

Unterwegs als Wanderer benutzen auch



wir die Verkehrswege, bei der Anreise die großen, beim Auf- und Abstieg an den Gipfelzielen die kleinen. Das Tessin ist ein Land der *sentieri, vie, strade, autostrade* und der *rotaie*, ein Land der Wege.

Der Aufstieg

Vom Lukmanierpass (1917 m) Richtung Passo dell'Uomo, Wegweiser beachten. Der Fahrweg führt an Kapelle und Lai da Sontga Maria vorbei ins Val Termine und zu den Alpgebäuden beim Passo dell'Uomo (2218 m). Nun links, ostwärts, weglos über den Gräserücken hinauf in den Talgrund südlich des Lago di Scai. Von hier

südostwärts über die grasigen, dann zunehmend gerölligen Hänge in freier Routenwahl an P. 2472 m vorbei und teils über plattige Felsen hinauf zum kleinen Seelein auf ca. 2560 m, das auch ausgetrocknet sein kann. In östlicher Richtung über eine schwache Rippe und zuoberst über den flachen Grat zum Hauptgipfel des Pizzo dell'Uomo (2663 m).

Der Abstieg

Zurück in die Senke südlich des Gipfels und ostwärts, wo sich rasch ein Pfad und viele Steinmännchen finden, die den Weg zur Hütte auf Foppe di Scai (2415 m) weisen. Von hier auf gutem Weg zur Alpe Croce (1931 m) und zum Passo di Lucomagno zu Kaffee und Kuchen im Hospezi.

Nützliche Informationen

Ausgangs- und Zielort: Lukmanier-Passhöhe (1917 m). Bus von Disentis und von Biasca über Olivone; fährt von Juni bis Okt.

Schwierigkeit: T3+. Nur teilweise markiert, im Gipfelbereich teils weglos.

Höhenunterschiede: ↗ ↘ je 750 m.

Gehzeiten: Lukmanierpass–Pizzo dell'Uomo 2 h 45, Pizzo dell'Uomo–Lukmanierpass 1 h 45.

Unterkunft/Verpflegung: Lukmanierpass: Hospezi Santa Maria, offen von Mai bis Okt., Tel. 081 947 51 34, www.lukmanierpass.ch.

Acquacalda: vgl. Tour 18.

Karten: 256 T Disentis, 266 T Valle Leventina; 1232 Oberalppass, 1252 Ambri-Piotta.

Variante für Fahrwegverweigerer: Vom Lukmanierpass via Passo delle Columbe (2381 m) zu den Alpgebäuden des Passo dell'Uomo; zusätzlicher Zeitbedarf ca. 1 h 20.

... für Schwindelfreie: Im Aufstieg vom Seelein auf ca. 2560 m südwärts zum Grat und in leichter, teils ausgesetzter Kletterei über den Vorgipfel (2655 m) zum Gipfel.

Anschlussstouren: 19, 20.

3 Chilchhorn (2784 m)

Vom Passo della Novena auf eine Spitze im Quellgebiet des Ticino

Tourencharakter: Für schwindelfreie Bergwanderer, die an einer ganz kurzen Klettereinlage (Schwierigkeit II) Freude haben. Eine der kürzeren Gipfelbesteigungen in diesem Buch, was Zeit für die erhabene Sicht auf Blinnenhorn-Gruppe und östliche Berner Alpen gibt.

Beste Jahreszeit: Juni bis Oktober.

Gezeit: 1 h 30.

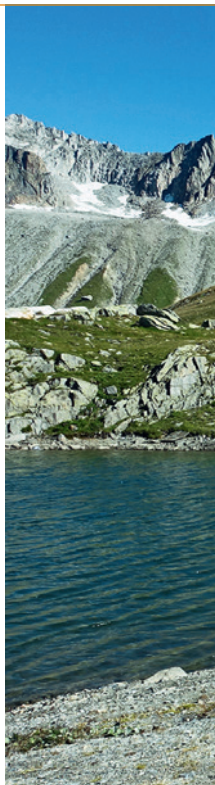
Routenskizze: S. 26.

Am Nufenenpass zwischen dem Wallis und dem Tessin entspringt der Ticino. Il Ticino heißt dieser Fluss auf Italienisch, der als größter Wasserlauf zwischen Alpenhauptkamm und Poebene dem ganzen Kanton seinen Namen gegeben hat. Ticino: Das bedeutet schnelles Wasser. Mehr als 2000 Höhenmeter überwindet der Fluss auf 90 Kilometern, bevor er sich in den Lago Maggiore ergießt, den tiefsten Punkt der Schweiz (193 m). Das sagt viel aus über das Gefälle im südlichen Zipfel dieses Landes, über die Erosionskraft des Wassers, über Schäden und Gewinne.

Wenn wir auf dem Chilchhorn sitzen und nach Süden blicken, dann fällt uns der Griesgletscher auf, der vom Blinnenhorn herabströmt und früher in den Griessee kalbte. Dessen Wasser würde in die Rhone fließen, aber er ist kein natürlicher, sondern ein aufgestauter See. Nach einer ersten Nutzung fließt das Wasser unter der Wasserscheide und der Kantonsgrenze hindurch in den Robièi-Stausee, der zuhinterst im Val Bavona liegt, einem Seitental des Vallemaggia. Sieben Stauseen gehören zu den Officine idroelettriche della Maggia SA, die jährlich 1265 Gigawattstunden Strom produzieren. Die Anlagen

wurden 1950 bis 1973 gebaut und zapfen fast alle Wasser im Einzugsbereich des Vallemaggia an. Die Fallhöhe zwischen dem Griessee (2386 m) und dem Lago Maggiore, wohin die Druckwasser endgültig entlassen werden, beträgt mehr als 2000 Höhenmeter. Es ist das größte Gefälle in der Schweiz.

Blicken wir hingegen vom Chilchhorn nach Osten, so fallen uns die steilen, teilweise bewaldeten Hänge des Val Bedretto auf, in die Wildbäche und Lawinen klaffende Wunden gerissen haben. In den fünf Dörfern stehen die Häuser dicht gedrängt beieinander, um sich vor den drohenden Naturgewalten zu schützen. Das Val Bedretto, eine der schneereichsten Gegenden der Schweiz, gilt als das Lawinental des Tessins schlechthin. Schneemassen fegten 1863 das halbe Dorf Bedretto weg und töteten 29 Einwohner. Lawinenverbauungen und Aufforstungen haben das Bergtal sicherer gemacht, die Abwanderung aber nicht stoppen können: Um die Jahrhundertwende lebten noch 300 Einwohner im Tal, heute trotzen nur noch 70 meist ältere Menschen den strengen Wintern. Noch im Sommer, wenn das Leben zurückkehrt und die Straße über den Nufenenpass wieder offen ist, fließt der Ticino durch steinharte Lawinenkegel. Ticino, Land des Wassers.





Auf der Kantonsgrenze Ticino-Wallis: Chilchhorn (vorne) und Pizzo Gallina (hinten). Ganz links das Mittaghorn außerhalb des Tessins.

Der Auf- und Abstieg

Von der Raststätte auf dem Nufenenpass (2478 m) nordostwärts auf dem breiten Kamm an den Fuß des Chilchhorns. Seine steile W-Flanke überwindet der Pfad in elf Serpentin. Man kommt zu einer Militärbaracke. Dahinter links oder rechts auf ein Band hinaufsteigen. Auf ihm nach links zum zweiten Riss. Zwei Meter hochklettern, sich durch einen Spalt zwischen Felsblöcken hindurchzwängen und leicht, aber ausgesetzt zur Spitze des Chilchhorns (2784 m).

Nützliche Informationen

Ausgangs- und Zielort: Nufenen-Passhöhe (2478 m). Bus von Ulrichen im Goms und von Airolo; fährt von Juni bis Okt.

Schwierigkeit: T2 und eine kurze Kletterei.

Höhenunterschiede: ↗ ↘ je 310 m.

Gezeiten: Nufenenpass–Chilchhorn 1 h, Chilchhorn–Nufenenpass 0 h 30.

Verpflegung: Raststätte auf dem Pass.

Karten: 265 T Nufenenpass; 1251 Val Bedretto.

Variante für Nichtkletterer: Von der Militärbaracke über den Pfad und zuletzt über ein paar Blöcke auf den N-Gipfel (2789 m) des Chilchhorns.

Anschlussstour: 4.